

„Überlieferte Denkmäler für die Zukunft erhalten“

Zur Restaurierung des Kreuzweges in Mayschoß aus dem Jahre 1803

Hans Schlömer

Im Jahr 1700 wurde aus der Pfarrkirche zu Altenahr zusammen mit anderen sakralen Gegenständen auch ein Partikel des heiligen Kreuzes gestohlen. Die gestohlenen Gegenstände müssen dem Dieb ein schlechtes Gewissen beschert haben, denn sie nahmen bei seiner Flucht an Gewicht so sehr zu, dass er sie auf einer Anhöhe der Ahrberge zwischen den Orten Altenahr und Mayschoß niedergelegt hat. Die Suche nach den gestohlenen Gegenständen war erfolgreich. Die Diebesbande konnte später gefasst werden. Wegen der Schwere ihres Vergehens wurden drei Personen hingerichtet. Unter ihnen ein Jude, der sich unter dem Galgen aus Reue für seine Tat taufen ließ.

Die Geschehnisse um das Kreuzpartikel haben die Bevölkerung von Altenahr 1728 dazu veranlasst, zum Gedächtnis an diese ungewöhnliche Begebenheit an dem Ort, an dem das Kreuzpartikel im Wald wiedergefunden wurde, ein Hochkreuz zu errichten. Gleichzeitig wurde auch ein Stationsweg von der Kirche in Altenahr aus zu diesem Hochkreuz angelegt. Die Reliefplatten sind in Latit-Andesit geschlagen und in Basalt eingefasst.

Die Inschrift des Kreuzes lautet:

ZUR EHREN DER HOCHWERTEN PARDICKEL
DES HEILIGEN KREUZZES WELCHE IM
JAHR 1700 ALDENACHER PHR KIRCHEN GE-
STOLEN DAHIE ABER DURCH EINEN JUDEN
WEGEN SCHWERER LAST NIEDERGELEGET
UND DURCH DES JUDEN BEKENNTNIS AN-
WEISUNG UND DARAUF VERFOLGT DESSEN
BEKEHRUNG GLÜCKLICH WIEDER GEFUN-
DEN WORDE

Der Mayschossener Kreuzweg

Im Jahre 1803 hat die Mayschossener Bevölkerung den sakralen Wert des Hochkreuzes dadurch gewürdigt, dass, ausgehend vom Tankenbachtal, sechs Kreuzwegstationen errichtet wurden, die ebenfalls zum Hochkreuz führen. Die Bildstöcke aus lose geschichteten und ur-



Das sogenannte „Judenkreuz“ stammt aus dem Jahre 1728.

spränglich nicht verfugten, stark schiefri- gen Grauwackeblocken enthalten in den jewei- ligen Nischen lose eingestellte Reliefplatten, die nur durch umliegende Bruchsteinstücke verkeilt waren. Die Ausrichtung der Kreuzwegstati- onen nach Südosten schützt die Bildplatten vor Schlagregen. Die Stationen II, III und IV stehen auch heute noch relativ frei im Gelände, während die Stationen V und VI sich im Wald befinden.

Es kann davon ausgegangen werden, dass alle Reliefplatten um das Jahr 1803 eingesetzt wur- den, was durch eine Inschrift belegt ist. Alle wiesen seit Jahren mehr oder weniger starke Verwitterungen der Standflächen auf, die sich bis auf ein Drittel der Höhe der Tafeln ausdeh- nen konnten. Vermutlich war dies eine Folge davon, dass die Reliefplatten ohne Abstand- halter auf die Nischenböden aufgesetzt waren. Zu diesem Umstand kam im Falle der Stationen V und VI die unsachgemäße Schließung der Fugen mit Zementmörtel. Das Wasser fand da- nach nicht mehr den Weg in die Steinlücken, sondern drang – wie auch die aus dem Zement gelösten Salze – in die Reliefplatten.

Die Stationen

Die erste Station am Dorfrand von Mayschoß, an einer Wegegabelung gelegen, wurde als kleine einseitig offene Andachtskapelle aus verputzten Bruchsteinen erbaut und später et- was vergrößert. Wie Fotos aus privatem Besitz belegen, war in die rundbogige Nische der Kap- ellenrückwand eine „Ölbergsszene“ aus Holz eingelassen. Diese Arbeit war farbig gestaltet, wie sich viele Bürger aus Mayschoß noch erin- nern können. Weil die Kapelle gutgläubig für jedermann zugänglich war, fiel es später Die- ben nicht schwer, sich die wertvolle Arbeit an- zueignen. Aufgrund der vorhandenen Fotos konnte die „Ölbergsszene“ neu geschaffen wer- den, diesmal aus Sandstein in farbigter Fassung mit Keimischer Mineralfarbe.

Die Relieftafel der Station II stellte die „Gefan- gennahme Jesu“ dar. Beim Ausbau der Platte stellte sich nach genauer Untersuchung heraus, dass eine Erhaltung des Vorhandenen auf- grund der fortgeschrittenen Verwitterung nicht mehr möglich war. Vom Reliefbild selbst war



Eine Station des Kreuzweges in Mayschoß nach der Restaurierung, 2007

kaum etwas Verwertbares zu erkennen. Wie- derum konnten alte Fotos eine Rekonstruktion des Bildes möglich machen. Es kann vermutet werden, dass der Grad der Verwitterung wes-entlich davon bestimmt wurde, wie lange und intensiv die Feuchtigkeit bei Nebel in der Tal- lage auf die Reliefplatte einwirken konnte.

Die Rekonstruktion des ursprünglich darge- stellten Bildes war für den Bildhauer Ulrich Görtz aus Köln schwierig, weil auch aus den Fotos nicht eindeutig zu erkennen war, welche Bedeutung die dargestellten Personen im Zu- sammenhang mit dem biblischen Geschehen haben. Erst nach Stellungnahmen von nam- haften Spezialisten konnte eine vertretbare Lö- sung gefunden werden.

Durch die in vielen Jahren vorangeschrittene Schädigung der Reliefplatten an den Stationen



Zustand eines Reliefs des Kreuzweges in Mayschoß vor der Restaurierung 2006/07



Die Kreuzwegstation nach der Restaurierung, 2007

III bis VI war die Lesbarkeit der dargestellten Szenen zum Teil erheblich beeinträchtigt. Der Experte Thomas Sieverding aus Bergisch Gladbach, dessen Arbeit seitens des Landesamtes für Denkmalpflege ausdrücklich anerkannt wurde, konnte durch seine Bearbeitung eine bessere Lesbarkeit erreichen.

Bei der Restaurierung 2006/07 wurden zunächst die Reliefplatten gereinigt. In weiteren Arbeitsschritten wurde eine Festigung mit Epoxidharzlösung erreicht, gelöste Bruchstücke wurden geklebt und Risse verschlossen. Herr Sieverding hat in einer eindrucksvollen Dokumentation die Zustände vor und nach den Restaurierungsmaßnahmen dargestellt.

So wird jedem verständlich, wie dringend notwendig die Arbeiten waren.

Bevor die aufwändige Restaurierung überhaupt ernsthaft in Erwägung gezogen werden konnte, war es notwendig, die Finanzierung

lückenlos zu sichern. Seitens des Landesamtes für Denkmalpflege in Mainz wurde ein entsprechender Zuschussantrag großzügig beschieden. Die ortsansässigen Banken schlossen sich der Förderung an. Die Gesamtmaßnahme wurde wesentlich vom Verkehrs- und Verschönerungsverein Mayschoß e.V. finanziert.

In einer Mitgliederversammlung wurde das Projekt diskutiert und einstimmig sprachen sich alle dafür aus, den 1803 errichteten Kreuzweg restaurieren zu lassen, um so dieses sakrale Denkmal für die Zukunft zu sichern.

Literatur:

- Görtz, Ignaz: Eine Taufe unter dem Galgen. In: Heimatjahrbuch für den Kreis Ahrweiler 1964, S. 120ff.
- Ulrich, Hubert: Das Judenkreuz bei Altenahr. In: Jahrbuch Kreis Ahrweiler 1937, S. 129ff.